

Geislinger Zeitung vom 23.07.2011

Das Albwerk-Modell: Abnabeln von den Großen

Vielleicht sprechen alle mal anerkennend vom Albwerk-Modell. Dann nämlich, wenn jene Kommunen, die ihre Stromproduktion gemeinsam mit dem Geislinger Energieversorger in die eigene Hand genommen haben, satte Gewinne einstreichen und über die regenerative Stromerzeugung selbst entscheiden dürfen.

Dass es funktioniert, sich von den ENBWs und Vattenfalls abzunabeln, hat das Albwerk jüngst am Bodensee bewiesen. Und dieses Beispiel macht Schule. Bad Boll ist aufgesprungen, jetzt auch Donzdorf, Ottenbach und Eislingen. Die Zeit ist in mehrfacher Hinsicht reif: Zum einen laufen Ende nächsten Jahres im ehemaligen Neckarwerke-Gebiet die Konzessionsverträge ab, was es den Kommunen leicht macht, energiepolitisch neue Wege zu gehen - und zum anderen ist die grün-rote Landesregierung darauf erpicht, den Atomstrom mit all seinen unkalkulierbaren Risiken und der ungeklärten Lagerung des jahrtausendlang strahlenden Abfalls loszuwerden.

Die Katastrophe von Fuku-shima war eine Zeitenwende. Und sie hat den menschlichen Erfindergeist wieder beflügelt. Man darf davon ausgehen, dass sich im Hinblick auf Energieerzeugung aus Wind, Wasser und Sonne neue Technologien auftun - vor allem, was die Speicherung von Strom anbelangt. Vielleicht stehen wir gerade am Anfang einer Epoche, die vergleichbar ist mit dem kometenhaften Aufstieg der Computertechnik. Wer hätte vor 20 Jahren für möglich gehalten, was uns heute an Elektronik umgibt?

Dass aus einer einst regional eng begrenzten Elektrizitätsgenossenschaft ein Unternehmen geworden ist, das sich mit seinen innovativen Ideen auch gegen die Großen im Lande stellt - einschließlich der ENBW, die immerhin zu 25,1 Prozent an der Albwerk-Stromsparte beteiligt ist - das zeigt, wie mutig und richtig die Weichen gestellt wurden.

Wer mehr regenerative Energie will, muss freilich Windkraftträder akzeptieren. Ihre Zahl steigt, seit sie nicht nur auf festgelegte Gebiete beschränkt bleiben müssen. Noch voriges Jahr hatte die Stadt Geislingen große Anstrengungen unternehmen müssen, um dem Göppinger Pressenhersteller Schuler die Errichtung eines Prototyps ermöglichen zu können. Im Rathaus war man stolz auf dieses Vorzeige-Projekt, das mit geballter Ingenieurskunst entwickelt wurde. Doch dann hat das wieder boomende Pressen-Geschäft bei Schuler die Begeisterung an der Windkraft schwinden lassen. Nicht überall werden eben die Zeichen der Zeit so gut erkannt wie beim Albwerk. MANFRED BOMM